

Kerner, Justinus: Hohenstaufen (1826)

1 Es steht in stiller Dämmerung
2 Der alte Fels', öd' und beraubt;
3 Nachtvogel kreist in trägem Schwung
4 Wehklagend um sein moosig Haupt.

5 Doch wie der Mond aus Wolken bricht,
6 Und mit der Sterne klares Heer,
7 Umströmt den Fels' ein seltsam Licht,
8 Draus bilden sich Gestalten hehr.

9 Die alte Burg mit Thurm und Thor
10 Erbauet sich aus Wolken klar,
11 Die alte Linde sproßt empor,
12 Und alles wird, wie's vormals war.

13 So Harfe wie Trompetenstoß
14 Ertönt hinab in's grüne Thal,
15 Gezogen kommt auf schwarzem Roß
16 Rothbart' der Held, gekleid't in Stahl.

17 Und Philipp und Irene traut,
18 Sie wall'n zur Linde Hand in Hand;
19 Ein Vogel singt mit süßem Laut
20 Vom schönen griech'schen Heimat-Land.

21 Und Konradin, an Tugend reich,
22 Der süße Jüngling arm, beraubt,
23 Im Garten steht er stumm und bleich:
24 Die Lilie neigt ihr traurend Haupt.

25 Doch jezt verkünd't aus dunklem Thal
26 Den bleichen Tag der rothe Hahn,
27 Da steht der Fels gar öd' und kahl,

28 Verschwunden ist die Burg fortan.
29 An ihrer Stätt' ein Dornbusch steht,
30 Kalt weht der Morgen auf den Höh'n, —
31 Und wie der Fels, so kalt und öd'
32 Scheint rings das deutsche Land zu steh'n.

(Textopus: Hohenstaufen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20033>)